

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

12.1.1837 (No. 12)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 12. Donnerstag, den 12. Januar 1837.

Baden.

Karlsruhe, 10. Jan. Die Nummer 1 des großherzoglichen Staats- und Regierungsblatts, vom heutigen, enthält:

I. Eine Verordnung des großh. Ministeriums Innern v. 12. v. M., die Verrechnung und Erhebung der Einkünfte erledigter Schulstellen betr.

II. Nachstehende Verordnung desselben Ministeriums vom 12. v. M., die Klasseneintheilung bei den Volksschulen betr.:

Man sieht sich veranlaßt, den §. 5 der Schulordnung vom 30. Mai 1834 (Reg. Blatt S. 192), wornach da, wo nur ein Schullehrer angestellt ist, die Schüler jedesmal in drei Klassen abgetheilt werden sollen, in Bezug auf die nur eine geringe Schülerzahl umfassenden Schulen dahin zu modifiziren, daß

- 1) da, wo die 2te und die 3te Klasse mit einander nicht mehr als 40 Schüler enthalten, die Schüler dieser beiden Klassen in eine Klasse (von 2 Abtheilungen) vereinigt werden, folglich nach §. 3 der Schulordnung gleichzeitig Unterricht erhalten;
- 2) daß dabei die in der Schulordnung für jede solche Klasse einzeln auf täglich 2 Stunden bestimmte Unterrichtszeit beider Klassen zusammengerechnet werde, die vereinigte Klasse also täglich in der Regel 4 Stunden Unterricht erhalte, und
- 3) daneben die erste Klasse (die Klasse der Anfänger) täglich 2 Stunden in allen Fällen abgesondert unterrichtet werde.

III. Eine Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern vom 2. d. M., wonach der Freiherr Ernst v. Göler, großh. Reifemarschall, seiner bisherigen Stelle eines Abgeordneten zur ersten Kammer der Ständeversammlung für den grundherrlichen Adel unterhalb der Murg entsagt hat, und vermöge höchster Entschlieung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs aus großh. Staatsministerium vom 27. v. M., Nr. 1976, als landesherrlicher Kommissär zur Vornahme einer andern Wahl der Oberhofrichter Freiherr v. Stengel zu Mannheim ernannt worden ist.

IV. Eine Bekanntmachung desselben Ministeriums vom 8. d. M., wonach der bisherige Abgeordnete zur zweiten Kammer der Ständeversammlung für den 13ten Wahlbezirk, Apotheker Pössel in Heidelberg, und der Abgeordnete für den 7ten Wahlbezirk, Friedrich

Trötschler in Tiefenstein, ihrer Stelle entsagt haben, und vermöge höchster Entschlieung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs aus großh. Staatsministerium vom 27. v. M. und 4. d. M. als landesherrliche Kommissäre zur Vornahme anderer Wahlen für gedachte zwei Bezirke und zwar: für den 13ten Städtebezirk (Stadt Heidelberg) der geheime Rath und Regierungsdirektor Dahmen in Mannheim, und für den 7ten Amtwahlbezirk (Aemter Säckingen, Kleinlausenburg und Schönau) der Regierungsrath Burstert in Freiburg ernannt worden sind.

V. Eine weitere Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern vom 16. v. M., wonach die Freiherren v. Hornstein auf die ihnen im Umfange der Grundherrschaft Diehingen und Homboll zustehende Forst- u. Jagdpolizei, so wie auf die Beförderung der Gemeindeförstungen in dieser Grundherrschaft Verzicht geleistet haben. Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß demzufolge die Ausübung der Forst- und Jagdpolizei und die Beförderung der Gemeindeförstungen in dem gedachten grundherrlichen Bezirk der landesherrlichen Bezirksforsterei Engen übertragen worden ist.

VI. Eine Bekanntmachung vom 19. v. M., wonach bei der am 22. Nov. d. J., als dem Geburtstage des höchstseligen Großherzogs Karl Friedrich, statt gehaltenen feierlichen Vertheilung der Preise, welche von Höchstselben im Jahr 1807 für diejenigen gestiftet worden sind, welche die von den vier Fakultäten der Universität Heidelberg auszufehenden Preisfragen am besten beantwortet würden, die goldene Medaille von der theologischen Fakultät dem Studiosus Fried. Kayser von Heidelberg, von der Juristenfakultät dem Studiosus Alphonse Buy aus Genf und von der philosophischen Fakultät dem Studiosus Rudolph Dreher von Großgerau im Hessischen zuerkannt worden ist.

Die Preisfrage der medizinischen Fakultät und jene der philosophischen Fakultät über Nationalökonomie blieb unbeantwortet.

VII. Die Bekanntmachung nachstehender, mit Staatsgenehmigung versehener Stiftung:

Die zu Konstanz verstorbene Wittwe Rosa Zumstein, geb. Lynti, hat für die arme evangelische Schuljugend daselbst ein Legat von 200 fl. gestiftet.

* Mannheim, 10. Jan. Am 6. d. M. hielt Hr. Professor Kilian, Mitglied des hiesigen naturhistorischen

Vereins, eine gehaltvolle Vorlesung über das noch immer zur Schau dahier aufgestellte interessante Wallfischgerippe, in dem Lokale selbst, wo solches zu sehen ist. Unter den zahlreich versammelten Mitgliedern dieses schönen Vereins befand sich auch dessen Beschützerin, Ihre königliche Hoheit die verwitwete Frau Großherzogin. Es wäre interessant, jenen Vortrag im Drucke mitgetheilt zu erhalten.

Der neulich durch den Eisgang der hiesigen Neckarbrücke zugefügte Schaden, dessen in dieser Zeitung vor Kurzem erwähnt wurde, hat neuerdings wieder die Errichtung einer stehenden Brücke zur Sprache gebracht, und es ist nicht zu zweifeln, daß es nun nicht bloß bei dem Projekte bleiben werde, das schon vor mehr als 10 Jahren gemacht wurde, und in welcher Hinsicht ein schöner Plan zu einer Kettenbrücke der hiesigen Stadtgemeinde von einem Ingenieur-offizier (dem kais. russ. Generalmajor Frhrn. v. Traiteur) schon eben so lange mitgetheilt wurde.

Der Neckar ist durch das eingetretene Thauwetter bedeutend angewachsen; doch ist er frei von Eis und darum auch wieder schiffbar.

Die Suppenanstalt, welche sowohl unentgeltlich an Arme, als auch gegen Zahlung an minder Dürftige ihre kräftigen, nahrhaften Suppen auszutheilen fortführt, erprobt sich immer mehr als zweckmäßig zugleich, indem die Wohlthäter der Armenanstalt nunmehr vergewissert sind, daß ihre milden Gaben, wie dies leider in frühern Zeiten, wo man die Armen bloß mit Geld unterstützte, häufig geschah, nicht mißbraucht, oder doch übel angewandt werden, und die Armen eine gesunde, hinreichende Nahrung erhalten. Es werden dermalen täglich 490 Portionen unentgeltlich vertheilt, wodurch vieler Noth abgeholfen wird. — Man ahmte auch vor mehreren Jahren schon dem Beispiele größerer Städte darin nach, daß man ein eigenes geräumiges, reinliches und freundliches Lokal in dem Armenhause einrichtete, um Dürftigen, denen es an Mitteln, sich ein warmes Zimmer zu verschaffen, fehlte, in den Wintermonaten ein Unterkommen zu sichern. Allein, so menschenfreundlich dieses Anerbieten war, und obwohl es häufig wiederholt wurde, so machte gegen alles Erwarten Niemand davon Gebrauch, und so unterblieb diese Anstalt wieder, die dem wirklich Armen denn doch so erwünscht hätte seyn sollen, besonders wenn es ihm an Kleidung und Obdach gebrach. Jetzt, wo die Suppenanstalt besteht, dürfte indessen ein wiederholtes Anerbieten dieser Art von den Armen eher Zuspruch finden.

De sterreich.

Wien, 1. Jan. Bei der am 12. v. M. dahier statt gehaltenen vierten Generalversammlung der Aktionäre der ausschließlich privileg. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn eröffnete Joh. Heinrich Frhr. von Geymüller die Sitzung mit einem erschöpfenden Vortrag, in welchem er der Versammlung die von Sr. Maj. dem Kaiser sanktionirten Statuten mittheilte. Diese Statuten beziehen sich vorzüglich auf die Bildung der Gesellschaft, auf die jährlich zu haltenden Generalversammlungen, auf die Direktion und Ab-

ministration des großen und wichtigen Unternehmens etc. Die Einzahlung des auf 14,000 Aktien, jede zu 1000 fl. K. M., berechneten Kapitals geht fleißig vor sich, und der Kredit der Unternehmung nimmt von Tag zu Tag zu. Frhr. v. Rothschild, welcher das diesfallige Privilegium der Aktiengesellschaft zedirt hat, bleibt vertragsmäßig fortwährendes Mitglied der Direktion, und kann seine Funktionen persönlich oder durch einen eigens hierzu Bevollmächtigten versehen, welcher aber ebenfalls Teilnehmer der Gesellschaft seyn muß. Die übrigen Direktionsmitglieder, welche früher provisorisch agirten, wurden durch eine neuerliche Wahl definitiv bestimmt, und nur ein neues Mitglied (Georg Troyer) von 65 Anwesenden durch 46 Stimmen gewählt. Frhr. v. Geymüller legte der Versammlung vom 12. Dez. zwei wichtige Fragen zur Entscheidung vor, welche sich in Bezug auf die beabsichtigte Seitenbahn von Gänserndorf nach Preßburg ergeben hatten, und zwar 1) ob nach Eintreffen der diesfälligen kais. Bewilligung alle Einleitungen zum Baue dieser Seitenbahn sogleich getroffen werden sollen und sofort der Bau selbst zu beginnen habe; 2) auf welche Weise der Kostenbetrag für diesen Bau, welcher in den für die Nordbahn verfaßten Präliminarien nicht einbegriffen ward, nach Abschlag jener 300 Aktien, die durch Beschluß der ersten Generalversammlung dem Preßburger Publikum zugesichert wurden, zu decken wäre; ob die für diesen Bau erforderlichen Beiträge von den nach und nach eingehenden Quoten des Hauptfonds zu bestreiten, oder sogleich auf eine andere Weise aufzubringen seyen. Es wurde der Bau der Preßburger Seitenbahn einstimmig beschlossen, und der von Seiten der Direktion im Interesse der Gesellschaft gestellte Antrag, daß die Baukosten vorderhand aus dem Hauptfond bestritten werden sollen, ebenfalls einstimmig angenommen. Am Schlusse derselben Sitzung wurden der Versammlung diejenigen wichtigeren Verfügungen mitgetheilt, welche die bis dahin bestandene provisorische Direktion seit der letzten Generalversammlung getroffen hat. Es wurde nämlich die Revision und Rektifizierung der im Oktober v. J. vorgelegten Pläne und Projekte vollendet, der Unterbau der ersten $2\frac{1}{4}$ Meilen langen Bahnstrecke von Leopoldau bis Straßhof im Marchfelde an die mährischen Straßenbauunternehmer, Gebr. Klein, zu einem für die Unternehmung günstigen Preise verpachtet, die nöthigen Bauhölzer auf beinahe zehn Meilen kontrahirt, sechs Dampfmaschinen vom Baron von Rothschild bei dem bewährten englischen Mechaniker Stephenson angekauft, wovon bereits zwei vollendet und zur Einschiffung bereit sind u. s. w. Der Oberingenieur Ohega wurde nach Belgien und England, in Gesellschaft des Hrn. Moriz Goldschmid, Stellvertreter des Direktors, Baron v. Rothschild, abgesendet, und man erwartet von dieser Reise um so mehr die günstigsten Resultate, als Ohega sich dem auf Kosten der hiesigen Staatsverwaltung eben dahin reisenden Hofbaurathe Franzesconi anzuschließen Gelegenheit hatte. Hofbaurath Franzesconi wurde von der Eisenbahndirektion mit den nöthigen Vollmachten versehen, damit er, unbeschadet seiner anderwei-

tigen Aufträge, zugleich die Interessen der Nordbahn aufs Eifrigste im Auge halte, und auf alle Weise, besonders aber durch Aufnahme von beim Baue und beim Betriebe der Eisenbahnen erfahrenen und gewandten Individuen zu befördern suche. Das gegenwärtig disponible Vermögen der Aktiengesellschaft besteht in 1,444,056 fl. 19 kr. K. W. (D. G.)

Schweiz.

Basel, 9. Jan. Weil sich für die Tagsatzung dieses Jahres keine fremden Noten zur Beantwortung, noch auch sonstige gemeineidgenössische Angelegenheiten voraussehen lassen, bei deren Behandlung die radikalen Chorführer und ihre Organe ihr noch vorräthiges Knallpulver verpuffen könnten, so wird jetzt wieder die Bundesreform heraufbeschworen, und weidlich auf den Bund von 1815 und dessen Vertheidiger geschimpft. Unter die letztern zählt der „Verfassungsfreund“ auch Baselstadt, das ebenfalls nichts von einer Bundesreform wissen wolle. Der Verfassungsfreund scheint, so jung er ist, schon mit dem Gedächtnismangel des Alters behaftet, sonst würde er sich erinnern, daß Baselstadt, ohne sich jedoch den Segnern des Bundesvertrags von 1815 anzureihen, noch an der letzten ordentlichen Tagsatzung, Verbesserungen der Bundesverfassung nicht von vorneherein von der Hand wies, sondern sich bereit erklärte, zu solchen, wenn bestimmte Anträge gemacht würden, die Hand zu bieten. Der wahre Geist einer Reform möchte wohl nicht treffender bezeichnet werden können, und wer darunter den Umsturz des Bestehenden und die Errichtung eines neuen Etwas, das noch unklar und verworren in den Köpfen dümmert, versteht, der verwechselt Reform mit Revolution.

Bei der großen Verschiedenheit der Ansichten, welche über das Wie der verlangten Bundesreform unter den s. g. liberalen Ständen herrschte, war zu erwarten, man würde wenigstens den Gedanken der Einführung zeitgemäßer Modifikationen in der Bundesverfassung aufgreifen und zu verwirklichen suchen, und gewiß wurden dazu auch die unterschiedenen Gegner jeder Reform eher die Hand bieten, als sie durch Beschimpfungen und Drohungen sich werden einschüchtern lassen. Veränderungen im Bundesvertrag hängen von der Bestimmung aller Kantone ab. Dieses Recht, das im Bewußtseyn des Volkes wurzelt, unzulossen, und die Einwilligung der Minderheit durch Gewalt zu erzwingen, wäre freilich ein kurzes Mittel, zu dessen Anwendung Manche geneigt seyn möchten, wenn wir das Pochen gewisser Leute auf die Größe und Bevölkerung der einer Bundesreform geneigten Kantone recht verstanden haben. Aber wir halten es für unmöglich, daß eine Tagsatzung im J. 1837 einen Beschluß fasse, der das Signal zum Ausbruch des Bürgerkriegs, nicht etwa bloß in einem kleinen Kanton, sondern in der ganzen Schweiz seyn müßte; und wenn sie dessen fähig wäre, so würde gewiß die Ausführung an dem eidgenössischen Sinne der großen Mehrheit des Volkes scheitern, welchem die Erfahrungen der letzten 6 Jahre nur zu deutlich gezeigt haben, wie wenig das Heil in den bloßen For-

men liege, wo der Geist fehlt, der die Eidgenossenschaft unter einer viel lockerern und mangelhaftern Bundesverfassung, als die jetzige, stark und glücklich gemacht — Wir zweifeln nicht, daß auch an der nächsten Tagsatzung das Bundesreformprojekt mit seinem stets mehr abmagern den Schwefel, dem Verfassungsrath, wieder in den Sitzungssaal hereingezerzt und tapfer besprochen werden dürfte, allein wir sind fest überzeugt, daß dies so lange fruchtlos geschehen wird, als man den Umsturz des bestehenden Bundes zur ersten Bedingung einer so geheißenen Reform macht, und nicht vielmehr durch den Versuch einer Modifikation einzelner, nicht mehr zeitgemäßer Bestimmungen desselben den Weg zu der gewiß von Allen gewünschten größern Einigung und engerm Verbindung anbahnen will. — Aber freilich dieser Weg ist denjenigen zu langsam, die sich wie Bluteigel in ihre durchgreifenden Reformprojekte festgefogen haben, und so suchen sie, indem sie dem bestehenden Bunde eine möglichst engherzige und uneidgenössische Deutung geben, denselben lächerlich und verächtlich zu machen, ohne einzusehen, wie sie gerade durch diese verwerfliche Taktik das Mißtrauen der Anderdenkenden erregen, sie zu um so standhafterem Widerstande gegen ihre Beglückungsprojekte nöthigen, und so der von ihnen bezweckten, wie überhaupt jeder Reform selbst im Wege stehen.

Der vorörtliche Staatsrath besteht für 1837 aus den H. H. Schultheiß Amrhyn und den Staatsrathen Schwyzer, Schnyder, Krauer, Schumacher-Uttenberg, Steiger und Sidler. (Basel. Jtg.)

Neuenburg, 3. Jan. Heute kamen die Flüchtlinge Mazzini und beide Ruffini, auf ihrer Reise nach England, hier durch.

Frankreich.

Straßburg, 9. Jan. In dem heute in dem Prozeß vom 30. Oktober stattgefundenen 3ten Verhör vor dem Assisenhof des Niederrheins wurde die Zeugeneinvernahme fortgesetzt. Unter den Zeugen selbst bemerkt man auch einige diesseitige, wie den Wirth und Restner aus dem Zähringer Hof zu Freiburg. Die Aussagen der Zeugen gehen auf lauter Einzelheiten und bieten weder etwas Neues noch Interessantes dar. Wir beschränken uns die Aussagen des Generals Excelmans, als die einzige, einigermassen bedeutendere, unsern Lesern mitzutheilen.

Der General Excelmans, 62 Jahre alt, Pair von Frankreich, wohnhaft zu Paris, 21ster Zeuge. (Lebhafte Bewegung der Neugierde.) Der General tritt vor und leistet den Eid. Er hat einen schönen Kopf; trägt zwei Dekorationen in einem Knopfloch seines Kleides.

Am 21. Oktober kam Hr. de Bruc zu mir; er übergab mir ein Billet von Seiten Ludwig Napoleons; in diesem Billet schlug mir der Prinz vor, ihn in der Schweiz zu besuchen, um mit ihm über seine Angelegenheiten zu sprechen. Er zeigte mir ein Vertrauen, dem ich nicht emferach. Herr de Bruc sagte mir: Der Prinz würde glücklich seyn, Sie zu sehen; ich begeben mich wieder zu ihm nach der Schweiz und biete Ihnen einen Platz an.

Ich kann ihn nicht annehmen, erwiderte ich, ich will in keine Beziehung zu ihm treten, und ich lege so viel Gewicht hierauf, daß ich ihm nicht einmal für sein Handbuch der Artillerie gedankt habe, das er mir gesandt hat. Wozu sollte dieser Schritt dienen? Wäre es etwa zu einem politischen Zweck, so wäre ich noch weit entfernter davon. Wenn er etwa glaubt, daß er eine Partei in Frankreich besitzt, so irrt er sich. Man fühlt überall eine große Verehrung für den Namen des Kaisers, aber nichts weiter. Wenn Sie den Prinzen wieder sehen, fügte ich hinzu, so drücken Sie ihm meinen Dank für die übersandte Broschüre, und meine Entschuldigung, ihm nicht darauf geantwortet zu haben, aus.

Der Präsident: Angeklagter de Bruc, behaupten Sie noch immer, daß Sie den Zweck Ihrer Sendung zu dem General Excelmans nicht kannten?

Der Angeklagte de Bruc: Er war mir durchaus unbekannt.

Der Präsident: Sie waren beauftragt, den General Excelmans nach der Schweiz zu führen; Sie mußten also den Zweck Ihrer Sendung kennen?

De Bruc: Ich kann nichts sagen, was nicht ist; es war zwischen uns von keiner Politik die Rede.

Der General Excelmans stellt dem Präsidenten, auf sein Verlangen, das von dem Prinzen an ihn gerichtete Billet zu.

Der Angeklagte de Bruc erkennt die Identität desselben an. Der Präsident verliest diesen Prozeßbeleg; er lautet folgendermaßen:

Arenenberg, den 11. Sept. 1836.

Herr General!

Ich benutze eine sichere Gelegenheit, um Ihnen zu sagen, wie glücklich ich seyn würde, mit Ihnen sprechen zu können. Ihre glänzende Vergangenheit, Ihr bürgerlicher und militärischer Ruf lassen mich hoffen, Herr General, daß Sie in einer schwierigen Angelegenheit mich mit Ihrem Rath unterstützen werden. Der Neffe des Kaisers wendet sich mit Vertrauen und Hingebung an einen alten Militär, wie an einen alten Freund. Auch hofft er, daß der Zweck, welchen er sich vorsetzt, nicht als ein Schritt angesehen werden könnte, der einem jeden andern, als Ihnen, unzeitig erscheinen dürfte. Der Obristleutnant de Bruc, welcher mein ganzes Vertrauen besitzt, wird die Güte haben, mit Ihnen den Ort zu bestimmen, wo ich Sie werde sehen können.

Der Präsident zum Angeklagten de Bruc: Wie konnten Sie den Inhalt dieses Briefes nicht kennen, da der Prinz selbst sagt, daß Sie sein ganzes Vertrauen besäßen? A. Der Prinz hat mir den Brief versiegelt übergeben. Ich weiß nicht, was darin gestanden; ich kann also auch nicht dafür verantwortlich seyn.

Der Präsident: Wie können wir diese Erklärung gelten lassen, wenn der Prinz, indem er von Ihnen spricht, sagt, daß Sie sein ganzes Vertrauen besäßen, daß Sie eine sichere Gelegenheit wären, und wenn er bemerkt, daß Sie sich mit dem General über den Ort der Zusammenkunft verständigen sollte n?

Der Angeklagte de Bruc wiederholt seine Erklärungen. Der Generalprokurator des Königs: Der Brief ist von Arenenberg aus datirt, der Prinz mußte also nothwendig zum Voraus wissen, daß er Sie zu Aarau treffen würde.

Der Angeklagte de Bruc: Der Prinz wird sich in dem Datum des Briefes geirrt haben; derselbe wurde zu Aarau geschrieben. Hätte mir der Prinz zehn Briefe zu bestellen gegeben, so würde ich sie alle auf dieselbe Weise überliefert haben. Es ist dies ein Dienst, der nicht als Verbrechen angerechnet werden kann. Es ist wahr, daß ich dem General Excelmans einen Platz in meinem Wagen angeboten habe; aber es war dies eine bloße Höflichkeit, nichts weiter.

Hr. Liechtenberger, Vertheidiger des Angeklagten de Bruc: Ich will in diesem Augenblick über den Brief des Prinzen keine Diskussion erheben; das wird bei der Vertheidigung geschehen. Ich will blos den Präsidenten bitten, den General Excelmans zu fragen, ob Hr. de Bruc ihn mit Bitten bestürmt und gesucht habe, ihn in ein Komplott einzuweißen.

Der General Excelmans: Nichts der Art hat statt gefunden; hätte sich Hr. de Bruc so weit vergessen, so weiß ich, wozu mich meine Eide und die Ehre verpflichten. Ich hätte entweder Hrn. de Bruc sofort verhaften lassen, oder ich hätte ihn wie einen Narren behandelt.

Diese mit edlem Nachdruck ausgesprochenen Worte bringen auf das ganze Auditorium einen lebhaften Eindruck hervor.

Als der General Excelmans seine Aussage beendet, setzt er sich in einen Sessel, welchen der Präsident für ihn hat bringen lassen.

Der Greffier des Hofes nimmt eine Abschrift von dem Briefe des Prinzen Ludwig an den General Excelmans.

Paris, 7. Jan. General v. Rigny, von dem seit dem Rückzug von Constantine so viel gesprochen wurde, ist hier eingetroffen. Er hatte bereits eine Audienz beim Kriegsminister.

— Die Sparkasse zu Paris hat jetzt ein Kapital von 47 Millionen beim Staat angelegt; die Sparkassen in den Departements besitzen 43 Mill., so daß die ganze Summe des Guthabens sämmtlicher Sparkassen in Frankreich 90 Millionen Franken beträgt.

Spanien.

Madrid, 30. Dez. Nachdem nunmehr Spanien die Unabhängigkeit der südamerikanischen Staaten anerkannt hat, ist durch den mexikanischen Gesandten, Don Miguel Santa Maria, die offizielle Erklärung abgegeben worden, daß die Häfen Mexiko's dem spanischen Handel vom 1. Jan. 1837 an offen sind.

— Die Bande des Ros d'Eroles hat die Stadt Benabarre überrumpelt und ausgeplündert.

— Die Königin-Regentin Christine hat sich, wie man hört, entschieden und würdevoll geweigert, den Plan zur Erziehung ihrer Tochter, der Königin Isabella, den Cortes vorzulegen.

Großbritannien

London, 4. Jan. Hr. Persigny, Ordonnanzoffizier des Prinzen Napoleon Ludwig Bonaparte, dem es gelang, sich nach England zu flüchten, hat eine, den zu Straßburg gemachten Versuch rechtfertigende Denkschrift herausgegeben. Der Charakter des Prinzen wird darin unter den günstigsten Farben geschildert.

London, 5. Jan. Die Mission Lord Durhams am Hofe von St. Petersburg, soll ihrem Ende nahe seyn, und der edle Lord bald wieder nach England zurückkehren.

— Die Briefposten und die öffentlichen Fahrwerke sind wieder in ihrem gewöhnlichen Gange; die Wege sind gereinigt, aber dagegen ist London eine wahre Kloake, wo man bis an die Knie im Koth wadet. Für die Zirkulation auf den Eisenbahnen scheint der Schnee kein Hinderniß gewesen zu seyn. Während der ganzen letzten Woche fahren die Convois unaufhörlich auf der Bahn von Greenwich, während die Omnibus, ungeachtet der großen Verstärkung an Pferden, alle erdenkliche Mühe hatten, bis zur Abfahrtsstation zu gelangen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 30. Dez. Die heutige Staatszeitung enthält folgendes amtliche Bulletin: „Mit der allgemein im Schwange seyenden Kränklichkeit, welche die Einwohner der Hauptstadt, seitdem der Winter ernstlicher angefangen, heimgesucht hat, sind auch die meisten hohen Glieder der k. Familie im Laufe dieser Woche beschwert gewesen. Auch Sr. Maj. der König selbst befindet sich seit ein paar Tagen nicht ganz wohl, und hat diese Nacht einen unruhigen Schlaf, Fieberschauer, Husten und Neigung zum Brechen gehabt, jedoch ohne besorgnispregnende Vorzeichen, weder von einer heftigen, noch lange anhaltenden, gefährlichen Krankheit. Stockholm, 30. Dez. 1836, 11 Uhr Vormittags. Er. af Edholm.“

Durch Circular der Regierung an die Landeshauptleute ist das Verbot für Ausländer in gewissen Fällen, nicht ohne die eigene Erlaubniß Sr. Maj. ins Königreich zu kommen, erneuert worden. Für jetzt betrifft es aber bloß ausländische Schauspieler, Seltänzer, Taschenspieler, Kunstreiter, Menagerieeigenthümer u. dgl. m.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Jan. Leider! haben wir das Uebelbefinden unsers geliebten Königs zu melden. Es werden Bulletins von dem Leibarzt Dr. S. Fenger aus dem k. Palast auf Amalienburg ausgegeben, wovon die Zeitungen die folgenden beiden enthalten: Vom 2. d.: „Sr. Maj. der König haben in der verfloffenen Nacht besseren Schlaf gehabt, als in der vorigen; der Husten ist weniger gewaltsam, das Fieber nicht so heftig, wie vorhin und Sr. Maj. scheinen, bis auf die Kräfte noch, besser zu seyn.“ Vom 3.: „Sr. Maj. der König haben die letzte Nacht zwei Stunden ruhigen Schlafes gehabt, welcher den übrigen Theil der Nacht hindurch vom Husten unterbrochen wurde; das Fieber hat nicht aufge-

hört; der Appetit ist zwar schwach, fehlt aber doch nicht ganz.“

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 10. Jan. Die Vorausdatirung der Oberpostamtszeitung, wodurch, seit sie Vormittags ausgegeben wird, Irrungen und Reklamationen entstanden sind, hört von morgen an auf. Nach einer Verabredung mit der Redaktion des Frankfurter Journals wird die gleiche Einrichtung auch bei diesem Blatte statt finden, so daß von Mittwoch, den 11. Jan., an die beiden Frankfurter Morgenzeitungen, sammt ihren Beiblättern, das Datum ihrer wirklichen Erscheinung und Ausgebung tragen werden. (Frankf. D. P. A. Ztg.)

Baiern.

München, 7. Jan. In Tegernsee wechseln ländliche Unterhaltungen, welche den höchsten Herrschaften von den Bewohnern dieser schönen Gebirgsgegend dargebracht werden, mit andern Vergnügungen und Unterhaltungen im Schlosse ab. Der Aufenthalt der königlichen Familie daselbst wird, wie man vernimmt, bis nächsten Mittwoch dauern. (Allg. Ztg.)

Tegernsee, 6. Jan. Der heutige Tag war für Tegernsee ein Fest- und Ehrentag. Die ländliche Schlittenfahrt und der Gebirgsschützenzug, als Huldigung der Gemeinden des Landgerichts Tegernsee, konnten unter Begünstigung des schönsten milden Wintertages ausgeführt werden. Ueber hundert zierliche Pendelschlitten versammelten sich in Rottach, und fuhren sodann unter lautem und herzlichem Volksjubel, mit einem Musikschlitten an der Spitze, zweimal vor'm Schlosse vorbei, auf dessen Balkon sich die allerhöchsten Herrschaften befanden. Sodann erschien ein Zug von 80 Gebirgsschützen in der Landesstracht, machte vor dem Schlosse militärische Ehrenbezeugungen, und ließ sodann ein dreifaches Lebehoch erschallen. Die Treuherzigkeit und Anhänglichkeit der bayerischen Gebirgsbewohner an Fürst und Vaterland zeigte sich im schönsten Lichte. (Münchn. Bltr.)

Bamberg, 9. Jan. Das königl. Haus, Baiern, besonders aber Bamberg, hat ein schwerer Verlust getroffen. Der dumpfe Klang der Glocken verkündete heute früh 7 Uhr das Hinscheiden Sr. Kön. Hoh. des Herzogs Wilhelm in Baiern. Höchstselben entschliefen gestern Nachts 11 Uhr 38 Minuten, in einem Alter (geb. den 10. Nov. 1752) von 84 Jahren, 1 Monat und 29 Tagen, an Entkräftung. (Frk. M.)

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 7. Jan. 5proz. konsol. 108 Fr. 85 Ct. — 3proz. konsol. 79 Fr. 50 Ct.

Wien, 5. Jan. 4proz. Metalliques 99 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1395.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 10 Januar, Schluß 1 Uhr.		ProCent.	Pap.	Geld.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	—	103 ¹¹ / ₁₆
"	do. do.	4	—	99
"	do. do.	3	—	74 ¹¹ / ₁₆
"	Bankactien	—	—	1672
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	221
"	Partialloose do.	4	—	139 ¹ / ₂
"	fl. 500 do. do.	—	—	117 ¹ / ₄
"	Bethm. Obligationen	4	97 ³ / ₈	—
"	do. do.	4 ¹ / ₂	—	100 ¹ / ₄
Preußen	Staatsschuldcheine	4	—	104
"	d. b. d. in Lnd. à fl. 12 ¹ / ₂	4	99 ¹ / ₂	—
"	Prämiencheine	—	—	64 ¹ / ₂
Baiern	Obligationen	4	—	101 ³ / ₄
Baden	Rentenscheine	3 ¹ / ₂	—	101 ¹ / ₄
"	fl. 50 Loose b. Gollu. S.	—	—	95
Darmstadt	Obligationen	3 ¹ / ₂	—	100 ¹ / ₂
"	fl. 50 Loose	—	—	64 ¹ / ₂
"	fl. 25 Loose	—	25 ¹ / ₂	—
Rassau	Obligationen b. Rothf.	4	—	101 ³ / ₄
Frankfurt	Obligationen	4	—	101 ³ / ₄
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	—	53 ³ / ₄
Spanien	Aktivschuld	5	—	21 ¹ / ₈
"	Passivschuld	—	—	6 ¹ / ₄
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	68 ¹ / ₄
"	do. à fl. 500	—	—	80 ³ / ₄

Erledigte Stelle.

Die evangelische Pfarrei Nilschhausen (Dekanats Wertheim), mit einem Kompetenzanschlag von 651 fl. 39 kr., ist in Erledigung gekommen. Die Bewerber um dieselbe haben sich binnen 6 Wochen bei der fürstl. Löwenstein-wertheimischen Standesherrschaft zu melden.

Todesfall.

Am 10. Jan. starb zu Pforzheim der pensionirte evangelisch protestantische Pfarrer von Gölshausen, Jais, 62 Jahre alt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macflet.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

10. Jan.	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U	283. 1,92.	0,3 Gr. üb. 0	SW	trüb, windig
N. 3 U	273. 11,32.	1,8 Gr. üb. 0	SW	ebenso
N. 11 U	273. 9,22.	2,0 Gr. üb. 0	SW	R. u. Sturm

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 12. Januar: Robert der Teufel große romantische Oper in fünf Aufzügen, von Meyerbeer.
Der Text der Gesänge dieser Oper ist bei P. Macflet à 12 fr. zu haben.

Todesanzeige.

Gestern Abends 8 Uhr verschied unsere geliebte Gattin und Mutter, Barbara, geb. Roser, 53 Jahre alt, nach überstandener 15jähriger Kränklichkeit, und nach 7monatlichem hartem Krankenlager, sanft zu einem besseren Leben.

Indem wie allen unsern Verwandten und Freunden diese Trauernachricht mittheilen, halten wir uns von der stillen Theilnahme aller derer überzeugt, welche die christliche Dulderin und ihr prüfungsvolles Daseyn kannten.

Karlsruhe, den 11. Jan. 1837.

J. Eisele, Hofstellersmeister, mit 2 Söhnen.

Karlsruhe. (Museum.) Die verehrlichen Mitglieder der Museums-Gesellschaft werden vorläufig in Kenntniß gesetzt, daß Freitag, den 3. Februar d. J., Maskenball im Museum statt haben wird, worüber das Nähere noch bekannt gemacht werden wird.

Karlsruhe, den 9. Jan. 1837.

Die Museumskommission.

Nr. 302. Karlsruhe. (Fahndung.) Nachbenannte, in peinlicher Untersuchung wegen Staatsverbrechen, sind gestern aus ihrer Haft zu Frankfurt a. M. entsprungen, begleitet von dem Gefangenwärterknecht, Johann Geiger aus Dill.

Indem wir den Beschrieb dieser Flüchtlinge hier befügen, stellen wir an alle großherzoglichen Polizeibehörden das dienstgerade Ansuchen, auf solche satnden zu laßen, im Verretungsfalle zu verhaften, und Anzeige davon an das großherzogliche hochpreisliche Ministerium des Innern zu erstatten.

1) Wilhelm Obermüller, Studios. med., aus Karlsruhe.
Signalment.

Alter, 25 Jahre.
Größe, 5' 5".
Haare, lichtbraun
Augen, grau, tiefliegend.
Augenbraunen, lichtbraun.
Nase, gebogen, stark.
Mund, gewöhnlich.
Stirn, desgleichen.
Kinn, stark und spitzig.
Gesichtsfarbe, bloß.
Statur, untersehl.

Besondere Kennzeichen: Hat einen unsichern Blick, Drüsenanschwellung an beiden Seiten, und etwas entzündete Augen.

2) Ernst Mathis, Stud. philol., aus Grünstadt.
Signalment.

Alter, 24 Jahre.
Größe, 5' 10" rbein.
Haare, dunkelbrunn, etwas kraus.
Augen, blau.
Augenbraunen, blond.

Nase, etwas breit.
Mund, gewöhnlich.
Stirn, offen, breit.
Bart, blond.
Kinn, breit, etwas gespalten.
Gesicht, rund.
Gesichtsfarbe, bleich.
Statur, untersezt.

3) Eward Fries, Stud. med., aus Gränzbdt.
S i g n a l e m e n t.

Alter, 24 Jahre.
Größe, 5' 11" rhein.
Haare, hellbraun.
Augen, blau.
Augenbraunen, blond.
Nase, klein, spiz.
Mund, gewöhnlich.
Bart, blond.
Kinn, breit, gespalten.
Gesichtsfarbe, blaß.
Statur, schlank.

4) Wilhelm Zehler aus Nürnberg, Stud. med.
S i g n a l e m e n t.

Alter, 25 Jahre.
Größe, 5' 4" rhein.
Haare, dunkelblond, kraus.
Augen, blaugrau.
Augenbraunen, hellbraun.
Nase, gerade.
Mund, etwas breit, mit starker Unterlippe.
Stirn, offen und gewölbt.
Kinn, rund, etwas gespalten.
Zähne, gesund.
Gesicht, rund.
Gesichtsfarbe, bleich.
Statur, untersezt.

5) Ignaz Sartory, Stud. jur., aus Würzburg.
S i g n a l e m e n t.

Alter, 25 Jahre.
Größe, 5' 6" rh.
Haare, braun.
Augen, braun.
Augenbraunen, braun.
Nase, fein geformt an der Spitze, etwas gespalten.
Mund, wohl geformt.
Stirn, gewölbt.
Bart, braun.
Kinn, rund, mit Strüßchen.
Gesicht, oval.
Gesichtsfarbe, blaß.

6) Hermann Friedrich Handschuh, Theolog, aus Niederwex-
ten, k. bair. Landgerichts Bernbeck.
S i g n a l e m e n t.

Alter, 24 Jahre.
Größe, 5' 6" rh.
Haare, braun.
Augen, blau.
Augenbraunen, dunkelbraun, barf.
Nase, gerade.
Mund, etwas aufgeworfen.
Stirn, frei.
Bart, hellbraun.
Kinn, rund, fleischicht.
Gesicht, rund.
Gesichtsfarbe, bleich.
Statur, barf, breitschulterig.

7) Johann Geiger, aus Orb, Gefangenwärterknecht.
S i g n a l e m e n t.

Alter, circa 25 Jahre.
Größe, 4' 5 bis 6", Frankfurter Maas.
Haare, braun.
Augen, blaugrau.
Augenbraunen, braun.
Nase, spizig.
Stirn, bedekt.
Zähne, gesund und weiß.
Gesicht, breit.
Gesichtsfarbe, frisch.
Statur, untersezt.

Karlsruhe, den 11. Januar 1837.

Großh. badisches Polizeiamt der Residenz.
Picot.

Karlsruhe. (Lehrlingsstelle gesucht.) Es wird für einen braven jungen Menschen, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, eine Lehrstelle in einem frequenten Handlungshause gesucht. Wer? sagt das Komtoir der Karlsru. Zeitung.

Karlsruhe. (Lehrling gesucht.) In ein hiesiges Kolonial- und Landesproduktengeschäft wird ein gesitteter junger Mensch in die Lehre gesucht. Das Nähere im Komtoir der Karlsruher Zeitung.

Hohenwettersbach. (Dienst Antrag.) Die hiesige Merwarterstelle ist erledigt, und soll baldmöglichst wieder besetzt werden. Der Gehalt besteht nebst freier Wohnung und Holz in 400 fl.; diejenigen, welche Lust dazu tragen, haben sich mit Ausweis über Kenntnisse und Betragen bei Unterzeichnetem zu melden.

Hohenwettersbach, den 3. Jan. 1837.

W. von Schilling,
Grundherr.

Gasthausverkauf.

Da ich das Gasthaus zum Hirsch in Ettlingen gekauft habe, so bin ich gesonnen, mein jetzther bewirtschaftetes Gasthaus mit der ewigen Realwirthschaftsgerechtigkeit zur Blume, in dem eine halbe Stunde von der Residenz gelegenen Mühlburg, aus freier Hand zu verkaufen. Nächt der neuerlich wesentlich verbesserten innern Einrichtung, sind damit die nöthigen Stallungen, ein großer Hof, ein bedeutender, an der Landstraße gelegener, zu Bauplägen geeigneter Garten, eine bedekte Kegelbahn, nebst dem Wirthschaftssteller, ein neu angelegter gewölbter Keller, worin 25 Fuder Wein aufbewahrt werden können, und andere Bequemlichkeiten verbunden.

Der zahlreiche Zuspruch, dessen sich das Gasthaus in der letzten Zeit zu erfreuen gehabt, sichert dem Eigenthümer ein anständiges Auskommen. Der Verkauf kann sogleich, der Aufzug des Käufers bis zum 1. März d. J. geschehen.

Die sehr annehmlchen nähern Bedingungen sind bei mir zu erfahren.

M. Schmidt,
zur Blume in Mühlburg.

Anzeige.

Ein großes Haus, in der Mitte und in der schönsten Lage der Stadt Heidelberg, 40 bewohnbare Zimmer, 4 Küchen, eine bedeutende Zahl Kammern und Speicherräume enthaltend, mit einem laufenden Brunnen versehen, einen geräumigen Hof und Garten innerhalb der Zügel umschließend, mit noch einem großen Garten, hinter der freigelegenen, die schönste Aussicht (nach dem Gebirge mit der Schloßruine) beherrschenden Südseite des Hauses befindlich, von 249 Ruthen Maas, soll

am 15. Februar 1837

freiwillig an den Meistbietenden versteigert werden, oder wird in-
zwischen aus der Hand verkauft.

Das Nähere bei Frau Forsträthin Rettig in Heidelberg zu erfragen. Briefe erbittet man sich postfrei.

Nr. 15,017. Tauberbischofsheim. (Präklusivbescheid.) In der Santsache des Georg Anton Kuhn im Hof von Zimpfingen werden diejenigen Gläubiger, welche bei der heute statt gehabten Schuldenliquidation ihre Forderungen nicht angemeldet haben, in Folge des angebrohten Rechtsnachtheils, von der Masse ausgeschlossen.

B. R. W.

Tauberbischofsheim, den 23. Dez. 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.
Schneider.

vd. Schreck.

Karlsruhe. (Brennholzversteigerung.) Bis Montag, den 16. d. M., Morgens 8 Uhr, werden aus dem Ruppurer herrschaftlichen Wald durch Bezirksförster Schmitt

3/4 Klafter eichenes Scheiterholz,
14 1/2 = gemischtes =
8 1/2 = eichenes Rugholz und
606 gemischte Wellen

öffentlich versteigert werden, und die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen, sich zu dieser Zeit bei der Linde auf dem Kilsfeld einzufinden.

Karlsruhe, den 6. Januar 1837.

Großh. bad. Forstamt Ettlingen,
Fischer.

Zhiengen. (Bauakzord.) Nach eingelangter hoher Entscheidung ist der Neubau des Pfarrhauses zu Lottstetten genehmigt und es wird die desfallige Akfordbegebung

Dienstag, den 24. Januar 1837,
Vormittags 9 Uhr,

im Gasthaus zum Engel in Lottstetten, gemeinschaftlich mit großh. Bauinspektion, vorgenommen werden.

Die Kosten für die verschiedenen Werkarbeiten sind überschlagen:

für Maurer = Arbeit auf 3250 fl. 28 kr.	
= Steinhauer = = 669 = 18 =	
= Zimmermanns = = 1391 = 32 =	
= Schreiner = = 688 = 21 =	
= Schlosser = = 363 = 36 =	
= Glaser = = 281 = 4 =	
= Hafner = = 287 = 12 =	
= Anstreicher = = 285 = 33 =	
zusammen 7217 = 4 =	

Tüchtige Handwerker, welche sich als solche durch Zeugnisse ausweisen und eine gerichtliche Kaution von 1/3 der Akfordsumme zu leisten vermögen, werden hierzu eingeladen.

Pläne, Kostenüberschläge und Bedingungen können täglich dahier eingesehen werden.

Zhiengen, den 30. Dez. 1836.

Großh. badische Domänenverwaltung.
Maler.

Baden. (Gasthausversteigerung.) Mein in Nr. 344, 47, 49, 52, 55 und 57 dieser Zeitung näher bezeichnetes Gasthaus zum Geist dahier lasse ich an dem dort bestimmten Tage, als:

Dienstag, den 17. dieses Monats,
Nachmittags 2 Uhr,

im Hause selbst einer öffentlichen Versteigerung aussetzen.

Baden, den 8. Januar 1837.

Lz. Gyseler, zum Geist.

Bruchsal. (Holzversteigerung.) Aus Domänenverwaltungen des Forstbezirks Bruchsal (Schwäbischer Kirnbach) werden durch großh. Bezirksförster Daurer öffentlich versteigert:

Den 19., 20. und 21. d. M.,
1 Stamm buchenes Rugholz,
400 Klafter = Scheiterholz,
16 = gemischtes =
76 = buchenes Prugelholz,
4 = gemischtes =
10,700 Stück buchene Wellen und
700 = gemischte =

Die Zusammenkunft ist an gedachten Tagen, jeweils früh 9 Uhr, auf dem Holz Müller-Richtweg an der Dechster St. Kalle, Bruchsal, den 8. Jan. 1837.

Großherzogliches Forstamt.
v. Ehrenberg.

Zhiengen. (Weinversteigerung.) Montag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden von dem 1834r Wein-vorrath in hiesiger herrschaftlicher Kellerei

50 — 60 Dhm,

Rüsnacher, Stettener und Lottstetter Gewächs, öffentlich versteigert, und bei annehmbaren Geboten sogleich zugeschlagen.

Zhiengen, den 2. Januar 1837.

Großh. badische Domänenverwaltung.
Maler.

Nr. 27,651 u. 52. Dffenburg. (Schuldenliquidation.) Der Bürger und Strumpfricker, Andreas Feist, und seine Ehefrau, Magdalena, geb. Säger, und

der Bürger, Johann Knobel, und seine Ehefrau, Marianna, geb. Meier, von Diersburg, wollen mit ihren Kindern nach Nordamerika auswandern.

Es wird daher Tagfahrt zu deren Schuldenliquidation auf Samstag, den 14. Jan. 1837,

Morgens 10 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei anberaumt, wobei deren sämtliche Gläubiger zu erscheinen und ihre Forderungen in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, unter Vorlegung der Beweisurkunden, geltend zu machen haben, widrigenfalls ihnen später zur Zahlung nicht mehr verholfen werden könnte.

Dffenburg, den 29. Dez. 1836.

Großh. badisches Oberamt.
Kern.

Sigmaringen. (Bekanntmachung.) Nachbeschriebenes, einer diesseitigen Kirchenpflege gehöriges Gemälde, soll im Wege der Versteigerung veräußert werden. Es ist dieses Bild bereits von einem Kunstliebhaber auf 160 fl. geschätzt worden, und wird zur Abgabe weiterer Angebote Termin

bis 1. März 1837

anberaumt.

Die Anerbietungen sind an die unterfertigte Stelle zu übergeben und haben sich diejenigen, welche das Bild zu sehen wünschen, an die Kanzlei fürstlicher Landesregierung dahier zu wenden.

Wer bis zum gedachten Termin das höchste Angebot macht, wird den Zuschlag erhalten.

Dieses Bild ist ein authentisches Originalgemälde aus dem 16. Jahrhundert, auf Holz, hat 5' 1" Höhe und 4' 3" Breite, stellt die Kreuzigung dar, und enthält 25 Figuren, wovon die des Vordergrundes 2' 2" groß sind. Die Hauptparthien sind gut erhalten, und die vorhandenen Beschädigungen leicht auszubessern.

Sigmaringen, den 7. Dez. 1836.

Fürstliche Landesregierungs-Kanzlei.
Widmann.

(Mit einer Beilage.)